

Spatenstich Neubau Schulhaus Brünnen vom Montag, 10. Februar 2014

Bernardo Albisetti, Präsident Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin
Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich sehr als Präsident der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem anlässlich dieses Spatenstiches einige Worte an Sie richten zu können.

Zu einem neuen Quartier gehört auch ein neues Schulhaus. So war das Brünnenschulhaus richtigerweise schon immer Gegenstand der Planungsvorlage zum neuen Brünnenquartier.

Über die Planung wurde abgestimmt. Eigentlich könnte man meinen, die Ausarbeitung eines Bauprojektes, hätte die Quartierkommission nicht mehr intensiv beschäftigen sollen.

Nun es kam anders – und schlussendlich gut!

Vor zwei Jahren standen plötzlich folgende Fragen im Raum:

- Gibt es genügend Kinder im neuen Quartier, welche ein neues Schulhaus rechtfertigen würden?
- Macht es Sinn, Infrastruktur zu erstellen, die unter Umständen bereits bestehende konkurrenzieren?
- Kann sich die Stadt den Bau eines neuen Schulhauses bei solch offenen Fragen überhaupt leisten?

Dann brannte es im Gäbelbachschulhaus.

Auf den ersten Blick – und betriebswirtschaftlich begründbar – war die Konkurrenzsituation entschärft. So sollte das neue Brünnenschulhaus auch das neue Gäbelbachschulhaus werden.

Doch zu einem Quartier gehört ein Schulhaus. Der Gäbelbach ohne Schule: Das hätte bedeutet, dass auch Erst- und Zweitklässler die vielbefahrene Murtenstrasse hätten überqueren müssen.

Was für einen betriebswirtschaftlich denkenden städtischen Angestellten durchaus Sinn macht, stiess bei der Quartierbevölkerung auf grossen Widerstand.

Der Widerstand aus dem Quartier verbunden mit finanzpolitischen Vorbehalten vereinigten sich so zu einem giftigen Mix, der das Projekt ernsthaft gefährdete.

Ich gehe nicht davon aus, dass in den Projekthandbüchern der damals verantwortlichen STABE verzeichnet ist, dass in solch ausweglosen Situationen Kontakt mit der Quartierkommission zu suchen ist. Die Frage kann offen bleiben. Der Kontakt wurde gesucht.

Nachdem die QBB die Vorbehalte der betroffenen Quartiervereine gegenüber dem Projekt kommuniziert hatte, wurde kreativ nach Lösungen gesucht. Ich bin stolz sagen zu dürfen, dass in diesem Fall die Qualitäten einer Quartierkommission voll zum Tragen gekommen sind.

Die Fragen und Forderungen, die wir damals stellten, führten dazu, dass das eher technisch geführte Projekt zusammen mit Akteuren aus dem Quartier und der Verwaltung konzeptionell überarbeitet wurde. Mit der Stimme des Quartiers wurden auch weitere verwaltungsinterne Akteure an den Planertisch gerufen.

So wurde mit dem kantonalen Tiefbauamt über die Gestaltung des Übergangs der Murtenstrasse gesprochen und die Verwaltung machte sich Gedanken über den Einbezug des Gäbelhauses in die neue Schulhauskonzeption.

Nach kurzer Zeit führten die Gespräche von einer vermeintlich ausweglosen Situation zu einem in mehrfacher Hinsicht optimierten Projekt:

- Die Unterstufe im Gäbelbach bleibt erhalten – auch das Gäbelbachquartier behält so seine Schule.
- Das Gäbelhaus wird von der Stadt als Aula für die neue Schule erworben – die Kirchgemeinde Bethlehem sieht so ein Sorgenkind in guten Händen. Das Gäbelhaus soll weiter für die verschiedensten Aktivitäten der Quartiervereine offenstehen.
- Wir sind zuversichtlich, dass die Situation punkto Schulwegsicherheit auf der Murtenstrasse in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Tiefbauamt verbessert werden kann. So wurde es uns versprochen.
- Die Optimierungen führten zu einer Redimensionierung des Projektes, was sicher auch den städtischen Säckelmeister freut.

Mich freut die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden sehr. Dafür bedanke ich mich im Namen der QBB. Es zeigte sich, dass gerade der Bau eines Schulhauses nicht einfach Sache eines Architektenteams und den Schulbehörden sein kann.

Eine Schule ist ein Knotenpunkt des sozialen Lebens im Quartier. So lässt sich der Bau einer Schule nicht über die bauliche Realisierung eines Raumprogramms definieren. Die Nahtstellen ins Quartier sind vielfältig. Sie müssen definiert und gestaltet werden.

Wie erwähnt, die Zusammenarbeit und der Einbezug der verschiedensten Akteure gestaltete sich aus Sicht des Quartiers beispielhaft. Ich freue mich auf weitere solche Projekte.

Wir sind uns hier wohl alle einig, dass dieser guten Zusammenarbeit in Zukunft nicht eine ausweglose Situation vorangehen muss.

Danke